

Nummer 4

Juli/ August 2009

# UNSERE PFARRGEMEINDE NENZING



Stolz präsentierten die Beschlinger Schüler mit ihrem Direktor Martin Pfefferkorn und ihren Lehrern ihre neu renovierte Volksschule und das ganze Dorf freute sich mit und kam zur offiziellen Eröffnung, bei der die Schule und alle, die hier lehren und lernen, hier ein und aus gehen, durch Dekan Hubert Lenz gesegnet wurde.

Aber jetzt beginnen für alle erstmals die Ferien. Wir wünschen allen Schülern, Lehrern und Eltern einen erholsamen Sommer!

## Gedanken zum Ferienbeginn

Manchmal muss ich mich  
suchen gehen,  
damit ich nicht ersticke  
im Berg der Arbeit.

Manchmal muss ich mich  
suchen gehen,  
damit ich mich nicht verliere  
im Irrgarten der Gedanken.

Manchmal muss ich mich  
suchen gehen,  
damit ich wieder glauben kann,  
in den Zweifeln meiner Nächte.

Manchmal muss ich mich  
suchen gehen,  
damit ich mich wieder öffne  
für die Welt,  
für den anderen,  
für Gott.

Manchmal muss ich mich  
suchen gehen,  
damit ich wieder ich selber bin  
und nicht nur ein Schatten.

## Pfingstpredigt

Anlässlich der Feier: „125 Jahre  
Feuerwehr“

Liebe Pfarrgemeinde!  
Liebe Festgäste!  
Liebe Mitchristen!

Vor einigen Tagen habe ich von einer älteren Frau aus unserer Gemeinde ein Mail bekommen – eine Art Kettenbrief mit dem Titel: Gute Aussichten!

Da hieß es:

*„Es war im Jahre 2030 ... Die letzten Österreicher!“*

*Ich wurde wach vom Ruf des Muezzins, der über Lautsprecher von der benachbarten Moschee in mein Ohr drang. Ich hatte mich längst daran gewöhnt. Früher war sie mal eine Kirche gewesen, aber sie war schon vor vielen Jahren zur Moschee umfunktioniert worden, nachdem es der islamischen Gemeinde in unserem Viertel in ihrer alten Moschee zu eng wurde. Die wenigen verbliebenen Christen hatten keinen Einspruch gewagt. Unser türkischer Bürgermeister, Herr Mehmezal meinte, es sei längst an der Zeit, der einzig wahren Religion mehr Platz zu schaffen. ...“*

*Und wie gesagt – überschrieben war das Ganze mit:*

*Es war im Jahre 2030 ... Die letzten Österreicher!*

Ich antwortete ihr kurz und bündig:  
Nicht die Moschee in Nenzing ist das Problem, sondern dass viele Christen ihren Glauben nicht mehr praktizieren und sich am Sonntag nicht mehr zum Gottesdienst versammeln.

Die Wogen gehen momentan hoch und es ist an der Zeit, dass der Pfarrer ein klares Wort sagt.

Natürlich, es ist sicher kein einfaches Thema und ich möchte jetzt auch nicht zu allen Facetten des Problems Stellung nehmen. Grundsätzlich aber muss man schon klar sehen, dass es in erster Linie ein Nationalitäten- und Kulturproblem und nicht ein Religionsproblem ist.

Es geht da um das Problem der Integration.

Wir Christen haben Identitätsprobleme.

Ich bin überzeugt, dass wir Christen vor niemandem und schon gar nicht vor einer anderen Religion Angst haben müssen, wenn wir unser Christentum überzeugt leben.

Pfingsten ermutigt uns, uns auf unsere christlichen Wurzeln, auf unsere religiöse Identität zu besinnen!

Pfingsten ist das Ende der Osterzeit.

Es ist wie bei einer Münze mit zwei Seiten.

Auf der einen Seite ist Ostern – das zentrale Erlösungsgeschehen:

Jesu Tod und Auferstehung.

Die andere Seite der Münze ist Pfingsten: Wir Christen, die wir auf Jesus Tod und Auferstehung getauft sind, sind in die Welt gesandt.

Wir sind in die Welt gesandt.

Gott ruft uns am Sonntag zusammen, damit wir ihn feiern und damit wir uns von ihm für unser Leben stärken lassen.

Gott sendet uns in die Welt, damit wir durch unser Leben von der Liebe Gottes Zeugnis zu geben.



Durch uns Christen soll die Welt heller, freundlicher und liebevoller werden.

Pfingsten ermutigt uns, uns auf unsere christlichen Wurzeln, auf unsere religiöse Identität zu besinnen!

Wenn wir an Pfingsten in Nenzing 125 Jahre Feuerwehr feiern, dann kann ich nicht anders, als auf das Feuer als Symbol des Hl. Geistes hinweisen.

Feuer gilt in vielen Kulturen als etwas Heiliges.

Feuer ist etwas Göttliches.

Feuer kann reinigen und erneuern.

Es brennt das Unvollkommene rein.

Gold wird im Feuer geläutert. Alle Schlacken werden ausgebrannt, damit das reine Gold übrig bleibt.

Der Hl. Geist möchte auch in uns alles verbrennen, was das Leben in uns behindert. In uns sind viele Trübungen, trübe Geister wie Bitterkeit, Unzufriedenheit, Kränkungen, Beleidigungen.

All diese trüben Geister hindern uns am Leben. Wenn das Alte in uns ausbrennt, kann neues Leben in uns entstehen.

Feuer ist auch ein Bild für die Lebendigkeit. Menschen können feurige Augen haben. Von ihnen geht etwas aus. Da springt ein Funke über auf andere. Er strahlt Leben, Freude, Wachheit aus. Wenn wir um das Feuer des Hl. Geistes bitten, dann bitten wir um das Feuer, das Leben weckt, das die verloschene Glut in uns wieder entflammt.

Pfingsten will uns sagen, dass in der Tiefe unseres Herzens nicht verbrannte Asche ist, sondern eine Glut, die Leib und Seele von neuem zu entflammen vermag. Wir tragen nicht umsonst an Pfingsten rote liturgische Gewänder, um uns gegenseitig an die innere Glut zu erinnern.

Wir feiern Pfingsten, damit die Glut in uns wieder neu zu einem Feuer entbrennt, an dem sich andere wärmen und erfreuen,

an dem sie ihre eigene Lebendigkeit entdecken.

Pfingsten lädt uns ein, darauf zu vertrauen, dass auch in uns das Feuer des Hl. Geistes brennt, das Feuer der Liebe, das Feuer der Lebendigkeit, der Fantasie und der Kraft!

Und Pfingsten lädt uns ein, dieses Feuer in uns zu hüten, damit es nicht ausgeht!

Lassen wir das Feuer in unserem Ofen brennen, damit es alles in uns wärmt, reinigt und erneuert, damit alles in uns von Gottes Liebe durchdrungen wird!

Wenn wir das Feuer in uns bewachen und bewahren, können sich auch andere an unserem Feuer wärmen.

Und das ist etwas zutiefst Christliches:

Gott gibt uns seinen Beistand, seinen Heiligen Geist, damit wir einander helfen, damit wir einander zum Heil werden.

In diesem Zusammenhang ist sicher auch der Dienst der Feuerwehr zu sehen: Gott zu Ehr und dem Nächsten zur Wehr, so lautet das Motto der Feuerwehren. Da verbinden sich Gottes- und Nächstenliebe.

Auch wenn es bei euren Einsätzen nicht immer bewusst um die Verwirklichung der Gottes- und Nächstenliebe geht, so ist es doch bewusst oder unbewusst ein Zeugnis von einem Gott, der die Menschen liebt und ihnen in der Not helfen und beistehen will.



Für dieses Zeugnis für Gott und für euren treuen Dienst an den Mitmenschen möchte ich heute euch, liebe Feuerwehrmänner und -frauen, ganz herzlich danken, und Gott bitten, dass er euch vor Unheil und Schaden bewahrt.

Gott schenke euch und uns allen seinen Beistand, den Heiligen Geist!

Und wie gesagt, liebe Mitchristen, wenn im Jahr 2030 wirklich der letzte Österreicher unser Land verlassen sollte, dann sicher nicht wegen des Gebetshauses (oder der Moschee) in Nenzing, sondern weil viele Christen ihren Glauben nicht mehr praktizieren, sich am Sonntag nicht mehr zum Gottesdienst versammeln und ihren Glauben nicht leben.

Besinnen wir uns wieder mehr auf unsere christliche Identität!

Öffnen wir uns heute an Pfingsten für das Wirken des Hl. Geistes, damit wir wirklich als christliche Menschen in unserer Welt leben können!

Pfarrer Dr. Hubert Lenz

## Sakrament der Firmung

Mit Gott im Gespräch bleiben:  
denken an das, was er für uns  
getan hat  
spüren, was er für uns tut  
verstehen, was er mit uns tun  
möchte

anrufen können  
angehört werden  
sich verstanden fühlen

ermutigt werden  
fragen können  
klagen dürfen

staunen  
danken  
loben

den Kontakt aufrecht halten  
die Freundschaft bewahren  
verbunden bleiben  
Mit Gott im Gespräch bleiben.

Das wünschen wir den jungen  
Menschen, die am 30. Mai von  
Generalvikar Benno Elbs das  
Sakrament der Firmung empfin-  
gen.





## Mein erstes Jahr!

Am 1. November 2008 bin ich hier in Nenzing angekommen. Es ist jetzt 8 Monate her und ich bin erstaunt, dass die Zeit so schnell vergangen ist.

Ich bin froh, dass ich sagen kann, dass bis jetzt alles gut gegangen ist.

Für mich war alles neu: die Sprache, die Kultur, das Wetter, das Essen... Und ich war ein bisschen nervös, als ich hier angekommen bin. Aber durch die Gnade Gottes und weil viele liebe Leute in Nenzing sind, geht alles gut.

Ich habe einen guten Pfarrer, Hubert Lenz, bekommen. Mein Bischof hat mir gesagt: „Du brauchst nicht verzagt sein, Hubert ist ein guter und lieber Mensch.“ Er hat mir geholfen und erklärt mir wie einem Bruder alles. Er hat mir viele Gelegenheiten gegeben, um zu wachsen. Er ist ermutigend.

Mit der Sprache konnte ich sehr gut wachsen, weil ich einen guten Lehrer, Herrn Josef Bertsch, habe. Er hat mit mir viel geübt, damit meine Sprachkenntnisse und meine Aussprache gut werden. Josef Bertsch korrigiert aufmerksam meine Predigt. Er lehrt mich nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die Kultur und die Lieder, um in der Messe mitsingen zu können.

Ich lerne hier viel, das ich übernehmen kann, wenn ich nach Indien zurückgehe, zB., Pünktlichkeit, Arbeiten zeitgerecht zu planen usw.

Nenzing ist ein schönes Dorf. Es ist wichtig, dass alle Jahreszeiten wunderschön sind. Im Winter war es für mich sehr schwierig. Aber die Natur war sehr schön mit dem Schnee, den ich hier zum ersten Mal gesehen habe. Sehr interessant ist: Ich bin dreimal Schifahren gewesen. Ich bin denen dankbar, die mir die Gelegenheit zum Schifahren gegeben haben. Im Frühling ist alles grün geworden. Nun warte ich auf den Sommer und Herbst.

Ich möchte nicht vergessen zu erwähnen, dass die Leute in Nenzing liebevoll sind. Sie lieben, respektieren und ermutigen mich. Sie haben mir gesagt, dass ich herzlich willkommen bin bei ihnen zu Hause, wenn mir langweilig ist. Wenn man im Dialekt spricht, erklärt man es mir in Hochdeutsch.

Schade ist, dass die Zahl der regelmäßigen Besucher der Kirche so gering ist. Auch habe ich noch nicht an einem Hochzeitgottesdienst teilgenommen.

Einmal fragte ein Reisender zu einem Schäfer: „Kannst du sagen, welches Wetter wir heute haben?“ Der Schäfer antwortete: „Ja. Das Wetter, das ich liebe!“ „Wie kannst du sagen, dass du das Wetter liebst?“ fragte der Reisende. Er antwortete, „Ich habe gelernt, alles, was in unserem Leben kommt, zu lieben. Also liebe ich das Wetter, ob es heute gutes Wetter oder schlechtes Wetter ist.“

Ich lebe jetzt in einer anderen und neuen Situation. Ich lerne sie anzunehmen und zu lieben. Also ich freue mich hier zu sein. Ich weiß und hoffe, dass viele Menschen mich angenommen haben und mich gern haben und auch in Zukunft mich liebevoll begleiten werden.

Euer Kaplan Noby

## Abschied vom Zivildienster

### Wie doch die Zeit vergeht

Und so sind auch meine 9 Monate Zivildienst in der Pfarre wie im Flug vergangen. Ich freute mich nach der langen Schulzeit auf interessante Aufgaben, neue Menschen und auf abwechslungsreiche Arbeiten in der Pfarre.



Die anfallenden Büroarbeiten wurden durch unsere Sekretärinnen Edith, Beatrix und Marlies immer zu einem Vergnügen. Durch ihre herzliche Art haben sie mir bei jedem Problemchen im Büroalltag geholfen – gemeinsam haben wir viel gelacht aber natürlich auch fleißig gearbeitet.

Neben den Arbeiten im Büro konnte ich auch sehr viele neue Dinge des Pfarrgeschehens miterleben. Da ich auch im Pfarrgemeinderat als Jugendvertreter tätig war, konnte ich mir einen noch besseren Einblick ins Geschehen hinter den Kulissen machen.

Auch menschlich konnte ich einiges dazu lernen und viele interessante Menschen in unserer Pfarre und auch außerhalb kennen lernen.

Sicherlich eine der interessantesten Aufgaben war der Nachhilfeunterricht an der Volksschule, der mir wirklich sehr viel Spaß gemacht hat, auch wenn meine Nerven ab und zu ein wenig strapaziert wurden.

Für Abwechslung sorgte auch das Austeilen von Briefen und Plänen im Dorf, so konnte ich unser Nenzing noch ein wenig besser kennen lernen.

Sehr viel Freude hat es mir gemacht, die Entwicklung unseres Kaplans Noby hautnah mitzuerleben. Wie gut er in so kurzer Zeit Deutsch lernte und in den letzten Monaten hier in Nenzing immer mehr aufblühte.

Leider muss ich mich heuer auch von meiner Minigruppe verabschieden, da ich im Herbst in Innsbruck mein Studium beginne und die Ministunde nicht mehr weiterführen kann. Ich wünsche ihnen für ihren weiteren Weg das Allerbeste.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen bedanken, die mich in der Zeit in Nenzing begleitet und unterstützt haben. Bei unserem Pfarrer Hubert, von dem ich einiges lernen durfte und der mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Auch bei den Sekretärinnen Edith, Beatrix und Marlies für ihre Unterstützung und die super Zusammenarbeit. Ich danke Noby für die tolle Zeit und für die kleine Auffrischung meiner Englischkenntnisse. Ein großer Dank auch an eine der wichtigsten Personen im Pfarrhaus, unserer Köchin Waltraud, die uns immer wieder mit Ihrem vorzüglichen Essen verwöhnte und für jeden Spaß zu haben war.

Vielen Dank für alles !

Thomas Burtscher

Danke, lieber Thomas! Die neun Monate mit dir waren sehr fein. Du hast deine Arbeit als Zivi ganz gut gemacht. Du warst vor allem sehr gut im Organisieren, aber auch mit den Ministrant/inn/en hast du es gut verstanden. Danke für deinen Einsatz und alles Gute und Gottes Segen für deinen weiteren Lebensweg!

Am 1. Oktober bekommen wir wieder einen neuen Zivildienster: Andreas Moll aus Nenzing. Auch er ist schon seit vielen Jahren Ministrant und auch Ministrantenführer und hat somit auch Erfahrung mit Jugendarbeit.

Pfr. Hubert Lenz

## Neuer Patenstudent

Nachdem wir nun ein Jahr Pause hatten, bekommen wir im Herbst wieder einen Patenstudenten, wieder einen indischen Priester, zufällig auch aus der Diözese von unserem Kaplan Noby.

P. Komma, der neue Rektor des Canisianum hat mir über den neuen Patenstudenten Folgendes geschrieben: „Ich kann mir gut vorstellen, dass Antony Kallarakkal zu euch kommt. Er ist am 31.5.1977 in Thuruthipuram geboren, wurde 2003 zum Priester geweiht, war als Kaplan und im Ehegericht tätig und hat zuletzt in Poone seinen Magister in Theologie gemacht und dort auch Deutsch gelernt. Nun soll er hier sein Doktoratsstudium in Moraltheologie beginnen. Mit der ab Herbst 2009 gültigen neuen Studienordnung hat dieses eine Mindeststudienzeit von drei Jahren. Falls er in Poone so gut Deutsch gelernt hat, dass er im Herbst die Uni-Prüfung schafft, könnte er gleich mit dem Studium beginnen. In jedem Fall wird aber mit 4 Jahren zu rechnen sein. Ich soll in den nächsten Tagen seine Unterlagen für die Uni erhalten und hoffe, dass es keine Komplikationen mit dem Visum geben wird. Das ist alles viel schwieriger und bürokratischer geworden! Wir hoffen, dass er anfangs Juli zum Intensivsprachkurs hier sein kann.“

Antony wird sich dann im Herbst sowohl im Gottesdienst als auch im Pfarrblatt vorstellen.

Pfr. Hubert Lenz

## Der Pfarrgemeinderat Rückblick auf ein gutes Arbeitsjahr

Mit dem schon traditionellen Grillabend bei Eggers endete dieses Arbeitsjahr für den PGR. Ein Dankeschön an Nicole und deren Eltern.

In diesem Jahr hatten wir zwei Schwerpunkte:

- im Herbst den Glaubenskurs und
- im Frühjahr die Bibelausstellung

Beide Veranstaltungen wurden zu einem wirklich tollen Erfolg mit sehr vielen Besuchern, Dies konnte aber nur stattfinden, weil so viele Leute aus der Pfarrgemeinde mitgeholfen haben. Ein großes Dankeschön an alle!!



*Im Bibelcafe*

Seit Pfingsten ist die Homepage der Pfarre Nenzing im Netz.

Danke an Herbert Gantner der hier viele Stunden daran gearbeitet hat. Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen. Neugierig?

Die Adressen sind: [www.pfarre-nenzing.at](http://www.pfarre-nenzing.at) und [www.jugend.pfarre-nenzing.at](http://www.jugend.pfarre-nenzing.at).

Martin Tschamon



## Reisetipp für die Ferien

Auf den Spuren Altösterreichs und der Nenzinger Einwanderungsfamilie Nicolussi:

In der Zeit der stürmischen Entwicklung vor dem 1. Weltkrieg stand für viele „Wirtschaftsflüchtlinge“ das kleine Industrieland Vorarlberg ganz oben auf der Wunschliste. Damals gab es aus dem österr. „Welschtirol“/Trentino, vor allem aus dem dicht besiedelten Valsugana eine starke Zuwanderung nach Vorarlberg, auch nach Nenzing. (z.B.: Moser, Stroppa, Tomaselli, Rigotti, Stefani, Osti,..). Der Gebirgsstock südöstlich der Hauptstadt Trient galt für den österr. - ung. Generalstab als strategisch wichtiges Gebiet, das von 1907 an stark befestigt wurde, ein dichter Kranz moderner Forts sollte die Reichsgrenze zum verbündeten Italien schützen. Für die dortige Bevölkerung bedeutete das gute Verdienstmöglichkeiten.

Auch das Grenzdörfchen LUSERN wurde stark befestigt, liegt es doch hoch über den Abgründen des Asticotals. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden siedelte seit dem Hochmittelalter ein besonderes Völkchen, die „Cimbern“, eine einen mittelalterlichen bayerischen Dialekt sprechende Gruppe. Sie waren einst von den Venezianern zur Nutzung der Hochwälder ins Land



*Lusern, Ortszentrum 1500m hoch über dem Asticotal*

gerufen worden und nur das Gebiet um Lavarone (Lafreit) und Lusern war beim Habsburgerreich verblieben.

Im 1. Weltkrieg wurde das Gebiet der Sieben Gemeinden Großkampfgebiet der Alpenfront, versuchten die Italiener hier vorgehen nach Trient durchzubrechen. Auch startete von hier aus die österr. - ung. Offensive vom Mai 1916, die Kaiserjägerregimenter waren hauptsächlich am Monte Pasubio weiter südlich eingesetzt. Im Raume von Lusern kämpften damals auch etliche Nenzinger. Das Dorf Lusern wurde am ersten Kriegstag beschossen, die cimbrische Bevölkerung wurde in das Gebiet der heutigen Tschechische Republik evakuiert, konnte 1918 zurückkehren und das Dorf unter widrigsten Umständen wieder aufbauen, die Abtrennung von Österreich war endgültig.

Nach dem Bündnis der Diktatoren Mussolini und Hitler mussten sich die Bewohner entscheiden: Dt. Sprache und Kultur gegen Heimat in Italien. Viele Bewohner entschieden sich 1939 für das Verlassen der Heimat und zogen Richtung Norden. Auf Betreiben und die Fürsprache des ehemaligen österr. Reichstagsabgeordneten Dr. Reut- Nicolussi wurden die Luserner nach Tirol und Vorarlberg zugeteilt und kamen nicht wie die Bewohner aus dem Val di Moccini nach Böhmen. Durch die Vermittlung von Reut- Nicolussi gelangte auch die Familie Nicolussi nach Nenzing, die kürzlich verstorbene Frau Erna Greußing, geb. Nicolussi, kam damals als junge Frau nach Nenzing und zwar ins Gasthaus Gemsle. Ihre Mutter kannte aus der Zeit des 1. Weltkriegs Herrn Johann Heingärtner, wohnhaft im Grieneegg, der als Soldat in der Festung Lusern gedient und bei ihr allwöchentlich im Krämerladen Kaffee eingekauft hatte.

Die meisten Familien des Dorfes hatten den Familiennamen Nicolussi, so dass er durch einen Zweitnamen präzisiert wurde. Die Nenzinger Nicolussi hatten den Zweitnamen Avocado.



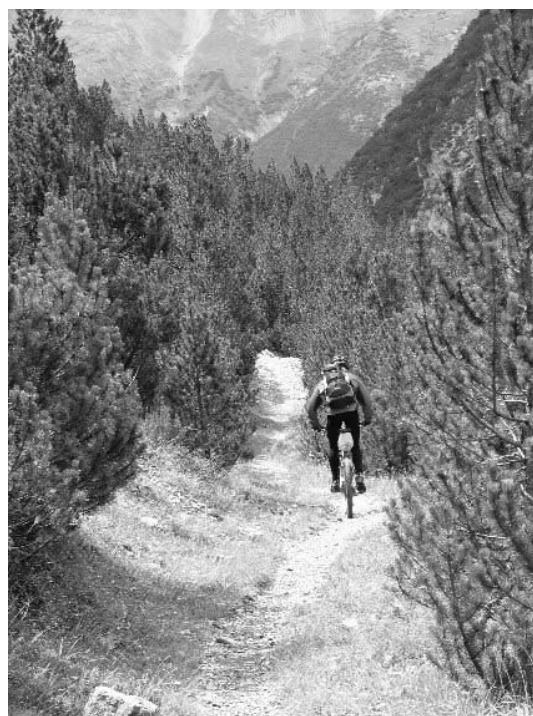
*Öst-Ungarisches Festungswerk Lusern, 1550m hoch gelegen, in den ersten Kriegstagen mit 5000 Granaten beschossen worden*

Die heutigen Bewohner, besonders Bürgermeister Luigi Nicolussi – Castellan, bemühen sich, ihre verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Bande nach Österr. (Tirol/Vorarlberg) und Deutschland aufrecht zu erhalten, für sie sind die Ortsnamen Bludenz, Nenzing, Bürs,... wohl klingend.

Lusern wird heute vom reichen Südtirol beim Erhalt der „cimbrischen“ Art und Sprache finanziell unterstützt, aber auch die ital. Region Trentino weiß um den kulturellen Schatz, selbstverständlich haben die österr. Regierungen, vor allem Außenminister Dr. Alois Mock, sich für den Fortbestand dieser Kulturinsel stark gemacht. Zahlreiche Aktivitäten und Attraktionen werden im Dorf angeboten, um den Tourismus anzukurbeln, ansonsten gibt es im Dorf kaum Arbeitsstellen, man muss in den Raum Trient zur Arbeit auspendeln. In Lusern ,1.500m hoch gelegen, gibt es heute 2 Gasthöfe und 2 kleine Cafés, ein Kriegsmuseum mit wechselnden Ausstellungen zum 1. Weltkrieg und ein Kunstmuseum des Luserner akadem. Maler und Bildhauer Rheo Martin Pedrazza. (übrigens ein Cousin von Erna Greußing.) Ein ausgedehntes Wegenetz führt vom Dorf hinaus zu dem Alp- und Weideflächen, vorbei an den Festungsrüinen und verfallenen

Schützengräben. Absolute Ruhe und Einsamkeit ist hier zu finden bis in den Spätsommer, wenn die Pilzzeit anbricht und Scharen von Trentiner Pilzsucher die Wälder bevölkern.

Die Verbindung ins Valsugana geht entweder über den schwindelerregenden Kaiserjägerweg durch senkrecht abfallende Felswände nach Caldonazza, ein Obstbauort am gleichnamigen See oder in den altösterr. mondänen Thermalkurort Levico, ebenso am gleichnamigen Lago di Levico gelegen. Als zweite Möglichkeit führt eine moderne Straße über den Friccapass ins Zentrum von Trient.



*So werden die ehemaligen Kriegsstraßen heute verwendet.*

Motorradfahrern und Mountainbikern steht eine Palette von Möglichkeiten offen, wunderbar kurvige Bergstraßen und einsame Nachschubwege aus dem 1. Weltkrieg laden geradezu zur Bezwingung ein.

Prof. Hubert Frommelt

## Bilderbogen aus unserer Pfarre



Gerne folgte der Kirchenchor der Einladung von Kaplan Ronald Stefani und umrahmte am Dreifaltigkeitssonntag den Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Kolumban musikalisch.



In der Pfarrkirche wurde den Schülern der 4. Klasse Volksschule das Glaubensbekenntnis überreicht und sie wurden mit dem Katechumenenöl gesalbt.



18 Ehepaare feierten gemeinsam ihre Ehejubiläen mit einem Dankgottesdienst in der Pfarrkirche. In der Predigt ging Pfarrer Hubert Lenz auf das Evangelium vom „Sturm auf dem See“ ein und betonte, dass Ehe nicht ein Einlaufen in den Hafen, sondern eine gemeinsame Fahrt auf der manchmal auch stürmischen See ist. Er wies auch daraufhin, dass solche Jubiläen jungen Menschen Mut machen können, das Sakrament der Ehe auch in heutiger Zeit zu wagen.

## Patrozinium in Gurtis

Bei herrlichem Sommerwetter konnte am vergangenen Donnerstag das Patrozinium Mariä Heimsuchung in Gurtis gefeiert werden.



Beim Gottesdienst in der prächtigen Kirche sang der Männerchor Nenzing unter der Leitung von Mag. Franz Kikel die neu einstudierte deutsche Messe „Gepriesen sei dein Name“ von Anton Schmid. Nach dem gemeinsamen Lied „Maria dich lieben“ setzte der Chor fort mit den Gesängen zu Kyrie, Gloria, Graduale, Opferung, Sanctus, Kommunion und Danksagung. Die heilige Messe zelebrierte Dekan Pfr. Dr. Hubert Lenz, die Ansprache hielt Kaplan Noby Acharuparambill. Dabei sprach er – ausgehend vom Bericht im Lukas-Evangelium – sehr fundiert über die außergewöhnlichen Schwangerschaften von Maria und Elisabeth und die Begegnung der beiden Frauen im Hause des Zacharias im heutigen En Karem.



*Der Männerchor Nenzing*

Nach der heiligen Messe folgte der weltliche Teil der Patroziniumsfeier vor dem Gurtiser Lädlele. Unter den flotten Klängen der Gurtiser Musik – dirigiert von Christian Märk – genossen die zahlreichen Besucher Speisen, Getränke und Kuchen in froher Runde.

Josef Bertsch

## Ausflug der Pfarrcaritas



Die Mitarbeiter/innen der Pfarrcaritas Nenzing unter ihrem Leiter Oskar Summer besuchten zum Abschluss des Arbeitsjahres das Kloster Mehrerau und erhielten eine interessante Führung, bei der sie auch den herrlichen Flügelaltar der Mehrerauer Gnadenmutter bestaunten, auf dem bedeutsame Szenen aus dem Leben Mariens dargestellt sind.



## 500 Jahre St. Anna Kirche Thüringen

*Das ganze Jahr schon finden in unserer Nachbarpfarre verschiedene Veranstaltungen zur 500 Jahr-Feier der St. Anna Kirche statt. Leider fiel die Sternwallfahrt buchstäblich „ins Wasser“. Nur einige wenige Wetterfeste pilgerten zu Fuß von Nenzing nach Thüringen, um dort an einem gemeinsamen Gottesdienst teilzunehmen.*



Die Pfarrgemeinde von Thüringen begeht in diesem Jahr ein großes Jubiläum. Am 26. Juli 1509 weihte der Churer Bischof eine neue spätgotische Kirche mit drei Altären. Neben der St. Annaverehrung erhoffte sich die Bevölkerung wohl auch Schutz vor den Überschwemmungen von Lutz und Ill. Als Baumeister weist sich gut sichtbar über dem Chorbogen Casper Schop aus. Aus diesem Bauabschnitt können der Chorraum, beide Eingangstüren und zwei „St. Annaselbdritt“ (als spätgotische Figurengruppe und als Fresko über dem Seiteneingang) heute noch bewundert werden. Gerade die „St. Annaselbdritt“ weist bereits seit 500 Jahren darauf hin, wie wichtig ein gutes Familienleben für

jeden Menschen ist. Die hl. Mutter Anna – als Großmutter Jesu – soll gerade alle Großeltern ermuntern, für ihre Enkel Stütze und Vorbild im Glauben zu sein.

Auf Grund der regen Wallfahrt wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts das Kirchenschiff um ein Drittel verlängert und dabei barockisiert. Die 200-jährige Zugehörigkeit des „Blumeneggischen“ zum Kloster Weingarten schlug sich auch in der neuen Kirchengestaltung nieder. Drei neue Barockaltäre, eine Kanzel, eine Stuckdecke, das heute noch erhaltene Kirchengestühl, eine Empore und die Erhöhung des Kirchturms in barockem Stil gaben der Kirche ein völlig neues Aussehen. Besonders hervorzuheben ist das Hochaltarbild, 1640 vom Genueser Künstler Giulio Benso geschaffen.

St. Anna ist für die Thüringerinnen und Thüringer aus dem Dorf nicht wegzudenken, da mit ihr viele Erinnerungen verbunden werden: Unzählige Paare gaben sich in dieser Kirche das Ja-Wort; viele junge Menschen wurden durch die Taufe in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen; viele suchten in dieser Kirche im Gebet Zuflucht und Schutz bei Not und Krankheit.

Beim Gedanken, welche Geschichten und Schicksale jede einzelne Kirchenbank zu erzählen hätte, lohnt es sich, einen Augenblick zu verweilen und innezuhalten.

Für viele Menschen ist dieses kleine, unscheinbare Kirchlein, das fest in den Gottesdienstplan integriert ist, Kraftquelle und Zufluchtsort.

Die Pfarrgemeinde Thüringen veranstaltet über das ganze Jahr ein vielseitiges und interessantes Programm im Rahmen der 500-Jahr-Feier.

Alle sind herzlich zu diesen Veranstaltungen und natürlich ganz besonders zum Festgottesdienst am 26. Juli 2009 um 10.00 Uhr eingeladen. Vielleicht ergibt sich dadurch die Gelegenheit, das besondere Flair der St. Anna Kirche kennen zu lernen und einen Moment im Gebet zu verweilen.

Mathias Bitsche

*Der größte Feind einer Veränderung ist, wer aus dem alten System seine Vorteile bezog. (Machiavelli)*



## „Kein Müll ist der Beste“

...sieht man auf den Müllentsorgungs-LKW's stehen, die regelmäßig zu uns kommen und unseren Müll abholen. Können wir den Müllberg nicht mit ganz einfachen Maßnahmen verringern?

Die Antwort lautet: Schauen wir einmal ganz genau, was wir wegwerfen! Wo haben wir besonders viel Müll? Denn wo besonders viel Müll entsteht, muss am anderen Ende auch besonders viel Konsum bestanden haben. Und schon hat man einen wunderbaren Ausgangspunkt für ein Sparpotential.

- Wer besonders viel Papiermüll hat, bezieht wahrscheinlich massenhaft Werbematerial. Brauchen wir das Werbematerial? Studieren wir das? Nützt es uns was oder stiehlt es uns nur Zeit? Oder noch schlimmer, weckt es regelmäßig Begehrlichkeiten? Zur Erinnerung: Sie können diesen Aufkleber kostenlos über uns oder im Pfarrbüro beziehen!



- Die Biotonne ist regelmäßig voll. Was wandert denn in die Biotonne? Sind es ungenießbare Blätter und Strünke oder ist nur was abgelaufen? Besonders die Biotonne ist das Spiegelbild eines guten Einkaufsmanagements. Einmal schauen, was in die Biotonne wandert, dann gewinnt man wertvolle Ideen, wo zuviel gekauft wird.

- Besonders viele Dosen? Ist das eine gute und gesunde Ernährung? Ohne Dosen wird

es nicht ganz gehen, aber wenn gar viel Fertignahrung dabei ist, lohnt sich vielleicht der Kauf eines Kochbuchs, in dem einfache Rezepte stehen.

- Viele Plastikflaschen? Nicht nur, dass Plastikflaschen einen irren Müllberg verursachen, müssen wir diese Getränke zu uns nehmen oder würde uns das einfache Wasser nicht allgemein besser tun? (Oder wenigstens Sirup verwenden).

Im Plastikmüll liegen auch Shampooflaschen, Badezusätze etc. Vielleicht übertreiben wir es im Badezimmer, duschen zu oft, verwenden zu viele künstliche Zusätze ... Schwierige Frage, da sie mit dem Do-not-Discuss-Thema „Hygiene“ verlinkt ist!

- Ist unser Sperrmüllhaufen regelmäßig der höchste? Was machen wir falsch? Hängen wir unseren Einrichtungsgeschmack in den Modewind und modernisieren auf Teufel komm raus, eventuell sogar mit Billigmöbeln? Würden wir mit qualitativen „altmodischen“ Möbeln besser fahren?

- Oder werfen wir Elektrosachen regelmäßig weg, nur um am neuesten Stand zu sein? Warum tut es denn die alte Röhre nicht mehr? Muss unser PC immer am neuesten Stand sein, oder sind wir doch eher der Sklave übertriebener Systemanforderungen?

- Sehr viele Batterien? Batteriestrom ist der teuerste und umweltschädlichste, den wir nutzen können. Gibt es denn für unsere Batteriegeräte Alternativen, um diesen teuren, giftigen Sondermüll einzusparen?

Wie wir sehen, sagt unser persönlicher Müll sehr viel über uns aus. Kein Müll ist eher illusorisch, aber weniger Müll wäre auf jeden Fall erstrebenswert. Es wäre eine feine Sache für die Umwelt und, da auch jeder Müll vorher irgendwie Konsum war, auch eine feine Sache für das Geldbörsel.

Isabella Pack und Harald Mark.

Quelle: [www.derknauserer.at](http://www.derknauserer.at)

## Jugend-Umwelt- Gesundheits-Preis 2009

Die katholische Jungschar Vorarlberg hat mit der am 21. März durchgeführten Fahrradputzaktion „**Frühlingserwachen**“, an der sich neben sechs anderen Vorarlberger Gemeinden auch die Pfarre Nenzing tatkräftig beteiligt hat, den 1. Platz beim bundesweiten **Jugend-Umwelt-Gesundheits-Preis 2009** des Lebensministeriums errungen!

*Begründung der Jury: Fahrradfahren stellt eine umweltfreundliche Form der Mobilität dar, die durch den Aspekt der Bewegung, neben dem Umwelt- auch den Gesundheitsbereich umfasst. Aufgrund dieses integrativen Ansatzes, der großen Reichweite sowie der gelungenen Durchführung erhält dieses Projekt den 1. Preis in der Kategorie Projekte von Institutionen.*

Bei dieser Fahrradputzaktion haben wir die Spendengelder für Amira aus Bludenz gesammelt.

Sie benötigt dringend einen Lift, mit dessen Hilfe sie mit dem Rollstuhl über die Treppe kommt. **Danke** noch einmal an alle, die bei der Aktion mitgeholfen und gespendet haben! Vor ein paar Wochen nun konnten wir ihr dieses Geld überreichen.

Isabella Pack und Harald Mark



## „Grabsteine aus Kinderarbeit“

Ein schockierender Artikel aus der Testzeitschrift *konsument* 3/09 hat mich wieder auf das Thema Steine aus Indien gebracht. Dem zu Folge stammen bereits 25% aller neuen Grabsteine aus Indien, denn diese sind trotz Transportkosten billiger als österreichische. Was aber viele nicht wissen: bei der Erzeugung herrschen dort **Ausbeutung der Beschäftigten** und sogar **Kinderarbeit**!

Auch Steine aus Südafrika schneiden hier nicht besser ab. Noch dazu kommen die hohen Schadstoffemissionen durch den langen Transportweg.

Doch was können wir dagegen tun? Es gäbe doch genügend Steine aus der Umgebung. Wir müssen nur bereit sein im schlimmsten Fall ein paar Euro mehr in Kauf zu nehmen um diese Ungerechtigkeit zu verhindern. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit für jeden Christen.

Sprechen Sie Ihren Steinmetz darauf an! Sie können sich auch im Internet informieren, z.B. auf [www.steinzentrum.org](http://www.steinzentrum.org) unter STEIN KARTEI können Sie nach allen möglichen Kriterien wie z.B. Herkunftsland filtern. Auf [www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at) finden Sie außerdem nähere Informationen zu diesem Thema. So weist man dort auch auf den Verein **XertifiX** hin, die ein Siegel für fair produzierte Natursteinerzeugnisse aus Indien vergeben.

Isabella Pack und Harald Mark,  
AG „Bewahrung der Schöpfung“

## Ankündigungen

### Kräuterweihe

Die Kräuterweihe gehört zu den volkstümlichsten Bräuchen in der römisch-katholischen Kirche. Dazu wird am Hochfest Maria Himmelfahrt (15. August) eine Reihe von Kräutern zu einem Strauß gebunden und mit zur Kirche gebracht. Dort werden diese im Gottesdienst gesegnet. Diesen alten Brauch möchten wir bei uns in Nenzing beibehalten und auch jungen Familien näherbringen. Wir laden alle recht herzlich ein ihren Kräuterstrauß mit in die Kirche zu bringen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einen Kräuterbuschen unter fachkundiger Leitung von Tamara Mayer und Martina Tiefenthaler in ihrem Elfengarten zu binden.

Treffpunkt: Fr. 14.08.09 um 16.00 Uhr  
Wo: Pfarrheim Nenzing



Wir freuen uns auf euer Kommen.  
Das Segnungsteam

### Ferienzeit und Urlaub

Zuerst eine Information in eigener Sache: Der Pfarrer von Raggal und Marul hat für drei Monate eine „Auszeit“ bekommen. Der Generalvikar hat mich als Dekan für diese Zeit bis Ende August zum „Vicarius substitutus“, d.h. zum Ersatzpfarrer für Raggal und Marul ernannt. Kpl. Noby und auch der Bludenzer Neupriester Thomas Huber werden mir – sofern sie nicht im Urlaub sind – dabei helfen. Ich werde heuer im Sommer deshalb auch keinen längeren Urlaub machen, bin aber hin und wieder nicht da (Ende Juli Vortrag in Deutschland, 16.-22.8. Ministrantenlager, 31.8.-11.9. Israel mit einer Jugendgruppe).

Kaplan Noby wird vom 13. Juli bis 13. August in Indien Urlaub machen. Wir wünschen ihm eine gute Zeit in seiner Heimat. Vom 16.- 22.8. geht er dann auch mit aufs Mini-Lager.

Die vorgesehenen Gottesdienste werden größtenteils stattfinden. Sollte ein Gottesdienst einmal ausfallen, werden wir es früh genug ankündigen.

Pfr. Hubert Lenz

### Öffnungszeiten des Pfarrbüros während der Sommerferien

Während der Sommerferien ist das Pfarrbüro nur am Dienstag und Freitag von 8.30 bis 11.00 Uhr geöffnet.

### Vorschau

**Pilgerfahrt** der Pfarre Nenzing ins Heilige Land

Termin: vom 13. bis 22. Mai 2010  
voraussichtliche Kosten: ca. 1680.—



## Jahrstage

Jahrtagsgottesdienst für alle im August vergangener Jahre verstorbenen Pfarrangehörigen am Mittwoch, den 26. August 2009 um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche

### 2004

Herr Stoss Moritz, Landstr. 47  
Herr Haas Karl, Bahnhofstr. 35

### 2005

Frau Pichler Maria, Nitidon 28  
Herr Ihrig Jürgen, Illstr. 25  
Frau Gantner Angela, Grieneegg 3  
Herr Tschabrun Hubert, Grieneegg 42  
Frau Maister Johanna, Bahnhofstr. 25

### 2006

Frau Baumgartner Erna, Bundesstr. 76  
Herr Heingärtner Werner, Schulstr. 21  
Frau Krachler Gisela, Ramschwagplatz 10  
Herr Tschabrun Siegfried,  
Sonnenbergstr. 4

### 2007

Herr Tschann Karl, Sonnenbergstr. 6  
Frau Beck Lena, Bazulstr. 40  
Frau Benvenuti Katharina, Eichenstr. 1  
Herr Mayer Ferdinand, Beschlingerstr. 39  
Herr Ammann Edmund, Bludesch  
Herr Zech Ingo, Satteins  
Frau Dapont Anna, Grieneegg 75

### 2008 – Erster Jahrstag

Frau Zech Elisabeth, Bahnhofstr.38

Wir gedenken auch der Letztverstorbenen

## Taufen

*Folgende Kinder haben wir durch das Sakrament der Taufe in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen. Wir wünschen ihnen und ihren Eltern Gottes reichen Segen:*

**Florian Jakob** der Michaela und des Simon Walser, Bazulstr. 5

**Lara Selina** der Iris Halbeisen und des Paul Pöcheim, Nitidon 24a/2

**Marlene Elisabeth** der Sabine und des Martin Wäger, Chr.Hummelweg 38

### Taufe in Gurtis:

**Anton** der Anna Neuschmid und des Oliver Gross, Muggabill 41, Gurtis

### Nächste Tauftermine:

Samstag, 8.8.2009 um 17.00 Uhr  
Sonntag, 13.9.2009 um 14.00 Uhr

## In eigene Sache

Herzlichen Dank an alle, die durch eine Spende dazu beigetragen haben, dass ein Teil der Kosten für den Pfarrbrief gedeckt werden kann. Sollte Ihrem Pfarrbrief kein Erlagschein beigelegt gewesen sein oder Sie ihn verlegt haben, wollen wir hier die Kontonummer noch einmal anführen.  
Katholisches Pfarramt Nenzing: 23.051;  
Raiba Walgau-Walsertal BLZ: 37458.

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

## Caritas Vorarlberg

### Augustsammlung

Im August lädt die Caritas Vorarlberg ein, den Blick auf Menschen in Not in den ärmsten Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika zu richten. In über 500 Projekten ist die Caritas Auslandshilfe unterstützend tätig. Unter dem Motto „Ihre Spende wirkt Wunder!“ soll bewusst gemacht werden, dass Ihre Spende tatsächlich Not lindern und Positives bewirken kann.

So wird beispielsweise Menschen in Äthiopien mit Wasser und Nahrung das Überleben gesichert – gleichzeitig wird in langfristigen Landwirtschaftsprojekten gewährleistet, dass die Menschen sich selbst ihr Essen erwirtschaften können und Hungersnöte erst gar nicht entstehen. Für die Bewohner der Stadt Alemtena in Äthiopien etwa ist sauberes Wasser ein Wunder.

Die gute Nachricht: Wunder wirken kann jeder. Jeder, der an Wunder glaubt. Auch Sie. Wir danken für Ihre Unterstützung!



**Augustsammlung: „Ihre Spende wirkt Wunder!“**

In allen Gottesdiensten am 22. und 23. 8.

**Spendenkonto:**

Kennwort „Augustsammlung“

Konto: 40006

Raiffeisenbank Feldkirch, BLZ 37422

Online-Spenden: [www.caritas-orarlberg.at](http://www.caritas-orarlberg.at)

### Nachbarschaftshilfe

Die Nachbarschaftshilfe der Caritas erleichtert AsylwerberInnen die Wartezeit und macht Integration möglich.

Seit eineinhalb Jahren lebt Chatuna Amarova in Österreich. Zuerst in einem der großen Flüchtlings-Auffanglager, zwischenzeitlich im Flüchtlingshaus Galina in Nenzing. Ihre frühere Heimat ist Armenien, jetzt hofft sie und ihre Familie auf die positive Beurteilung ihres Asylverfahrens.

In dieser Zeit des Wartens ist Chatuna Amarova froh, wenn sie über das Projekt „Nachbarschaftshilfe“ der Caritas ihre Zeit sinnvoll nutzen und gleichzeitig etwas Geld dazuverdienen kann. AsylwerberInnen dürfen nämlich in Österreich aufgrund der gesetzlichen Lage keiner geregelten Arbeit nachgehen. „Die erzwungene Untätigkeit verursacht bei vielen Depressionen und Lethargie“, erläutert Kurt Rützler von der Caritas-Nachbarschaftshilfe. Um diesen Menschen Lebensfreude und dem Alltag mehr Sinn zu geben, wurde von der Caritas-Flüchtlingshilfe das Projekt „Nachbarschaftshilfe“ initiiert. „Privatpersonen haben die Möglichkeit AsylwerberInnen für kleine Dienste im Haushalt oder Garten zu engagieren. Die Spenden, die für die Hilfsdienste geleistet werden, kommen ausschließlich den AsylwerberInnen zugute.“

Christine Pozzini-Mayer ist eine, die diese Dienste sporadisch gerne in Anspruch nimmt. „Wir profitieren sehr voneinander“, erzählt die Nenzingerin. „Chatuna putzt mir die Wohnung, anschließend gebe ich ihr Sprachkurs in Deutsch. Was mich fasziniert ist, wie interessiert sie ist, alles in ihrer neuen Heimat kennen zu lernen.“ Auch der organisatorische Ablauf sei völlig unkompliziert. Die beiden Frauen verbinde zwischenzeitlich „ein gutes, freundschaftliches Verhältnis“. Dazu nickt auch

Chatuna Amarova eifrig: „Ich arbeite sehr gerne hier. Die Menschen in Österreich sind sehr gut zu mir und bringen uns viel Achtung entgegen.“ Ihr großer Wunsch wäre es natürlich, in Österreich bleiben zu dürfen. Bis zu dieser Entscheidung ist für Familie Amarova aber wohl noch viel Warten, Hoffen und Bangen angesagt.



Nachbarschaftshilfe der Caritas  
Tel. 05522/200-1796 (jeweils Montag bis  
Freitag, von 8.30 bis 11.45 Uhr)  
E-Mail: nachbarschaftshilfe@caritas.at

## Weltladen

GERECHT HANDELN – SINNVOLL KAUFEN.

**WELT  
LADEN**

DAS FACHGESCHÄFT FÜR FAIREN HANDEL.

**Ob Kunsthandwerk, Lebensmittel oder Textilien, eines haben all unsere Produkte gemeinsam - in jedem steckt ein Stück liebevoller Handarbeit.**

In ihrer Tradition verankert und mit viel Weitblick haben sich unsere Partnerorganisationen je nach Region, Kultur und landwirtschaftlicher Gegebenheit auf die Herstellung landestypischer Produkte spezialisiert.

Ihre Erzeugnisse überzeugen durch handwerkliche Qualität und Authentizität. Mit jedem Produkt gelangt durch Form, Material, Farbe oder Geschmack ein Stück der großen Welt in unsere Läden - und in Ihr Zuhause.

### Öffnungszeiten:

Dienstag: 9.00 Uhr – 11.00 Uhr  
Freitag: 17.00 Uhr – 19.00 Uhr

Schauen Sie wieder einmal vorbei!

Der Missionskreis

## Terminkalender

### Gottesdienstzeiten im Sommer:

Nenzing: Sa 19.00  
So 9.00  
im Sommer keine Familienmesse um 10.30

Gurtis: siehe Walgaublatt oder Anschlagkasten

Gamp: So 11.00 Messe oder Wortgottesfeier

Nenzinger Himmel: So 17.00 Messe oder Wortgottesfeier

Sollte eine der vorgesehenen Werktagsmessen (Mittwoch um 19.00 und Freitag um 8.00) ausfallen, wird dies aber jeweils am Sonntag vorher angekündigt werden.

So 19.7.	Messe im Nenzinger Himmel
Mi 22.7.	Magdalenenwallfahrt nach Kühbruck und Jahrtagsmesse
So 2.8	Messe im Nenzinger Himmel
Sa 15.8.	Rochusmesse mit Goldener Hochzeit
Sa, So 22./23.8.	Caritas-August-Sammlung
Mi 26.8.	Jahrtagsmesse
<b>Vorausblick auf den Herbst</b>	
So 20.9.	Patrozinium
So 27.9.	Erntedanksonntag
So 4.10.	Kühbruckwallfahrt (um <b>10.00 Uhr!!</b> )
So 18.10.	Kartoffeltag

### Informationen auch auf unserer Homepage:

[www.pfarre-nenzing.at](http://www.pfarre-nenzing.at) und [www.jugend.pfarre-nenzing.at](http://www.jugend.pfarre-nenzing.at)

### Impressum:

Herausgeber: Pfarre Nenzing

Erscheinungsort: Nenzing

Für den Inhalt verantwortlich: Maria Moll

Druck: Diöpress Feldkirch

Beiträge an:

[hubert.lenz@utanet.at](mailto:hubert.lenz@utanet.at)

An einen Haushalt

Postgebühr bar bezahlt

Nächster Erscheinungstermin:

20. 9. 2009

Redaktionsschluss:

31. 8. 2009

[maria.moll@gmx.at](mailto:maria.moll@gmx.at)